

Spielraum für erneuerbare Energien

Die Energiekonzerne sollten ihr Engagement für Biomasse, Geothermie und Co. verstärken, sagt Tanja Gönner

Deutschland braucht einen breiteren Energiemix. Doch um Zeit für die Erforschung regenerativer Energien zu gewinnen, sollte der geplante Ausstieg aus der Atomkraft überdacht werden. Dafür hat sich Baden-Württembergs Umweltministerin Tanja Gönner (CDU) im Interview mit der *WirtschaftsStimme* ausgesprochen.

■ *Der Anteil der regenerativen Energiequellen an der Stromerzeugung im Land soll bis zum Jahr 2010 von derzeit 8,5 auf 11,5 Prozent steigen. Wie wollen Sie dieses Ziel erreichen?*

Tanja Gönner: Der Klimawandel, hohe Energiepreise und die Diskussion um die Sicherheit von Energierohstoffimporten machen deutlich, dass wir einen breiteren Energiemix anstreben müssen. Die klimaneutralen erneuerbaren Energien müssen dabei einen weit höheren Stellenwert einnehmen. Die Politik kann dabei allerdings nur die Rahmenbedingungen setzen. Wir brauchen engagierte Mitstreiter, die die Entwicklung in eine nachhaltige Energieversorgung mit vorantreiben. Mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz verfügen wir über eine gute Grundlage. Es sichert feste und den jeweiligen Produktionskosten angemessene Vergütungssätze bei der Einspei-



Tanja Gönner (Foto: UM)

sung regenerativ gewonnener Energie in die Stromnetze.

■ *Welchen erneuerbaren Energien räumen Sie im Südwesten die größten Chancen ein?*

Gönner: Große Potenziale gibt es bei der Biomasse. Bei der Wasserkraft gibt es noch ungenutzte Ressourcen. Auch in der Erdwärmenutzung stecken wir trotz enormer Zuwachsraten in den Anfängen. Etwa zwei Drittel der Landesfläche kommt für eine Nutzung der oberflächennahen Erdwärme in Frage.

■ *Wie können die großen Energiekonzerne dazu gebracht werden, ihre Gewinne verstärkt in regenerative Energien zu investieren?*

Gönner: Die Energieversorgungsunternehmen bewegen sich zunächst einmal auf einem liberalisierten Strommarkt. In ihrer Bilanz sind wie auch bei anderen Unternehmen Umsatz und Gewinn wichtige Kennzahlen. Darüber hinaus sehe ich die Konzerne aber auch in der unternehmerischen Mitverantwortung – im Übrigen im eigenen Interesse –, in Zukunft eine sichere Energieversorgung sicherzustellen. Da erwarte ich von Managern international agierender Konzerne die notwendige Weitsicht. Ich will nicht bestreiten, dass die Unternehmen etwas tun. Die aktuell eingefahrenen Rekordgewinne geben jedoch Spielraum, das Engagement beim Ausbau der erneuerbaren Energien zu verstärken.

■ *Bei der Nutzung von Wasserkraft gibt es in Baden-Württemberg durchaus noch Potenzial. Ist hier ein weiterer Ausbau denkbar – gerade auch bei den Kleinkraftwerken?*

Gönner: Durchaus und zwar ganz erheblich. Das gilt vor allem für große Kraftwerke, die erweitert werden kön-

nen, aber auch in bestimmtem Umfang für kleinere Kraftwerke. Etwa 20 Prozent mehr Strom aus Wasserkraft ist mittelfristig erreichbar. Ein Punkt ist mir dabei wichtig: Die Interessen insbesondere des Gewässer- und Naturschutzes müssen in der Planung hinreichend berücksichtigt werden – da gibt es ja auch etliche EU-Vorgaben.

■ *Sie haben sich dafür ausgesprochen, den Zeitplan zum Atomausstieg zu überdenken. Was kann eine verlängerte Laufzeit der Atomkraftwerke bewirken?*

Gönner: Die Kernkraft ist nach meiner Überzeugung eine Übergangstechnologie. Der Ausstiegsplan sollte aber überdacht und den geänderten Bedingungen angepasst werden. Meine Vorstellung ist, längere Laufzeiten zu verbinden mit Investitionen in eine weiter verbesserte Anlagensicherheit. Darüber hinaus müssten sich die Energieversorger verpflichten, wenigstens die Hälfte der aus längeren Laufzeiten erzielten Zusatzgewinne in die Weiterentwicklung und den Ausbau der erneuerbaren Energien zu investieren. Das würde den alternativen Energien einen deutlichen Schub geben.

Die Fragen stellte Jochen Mayer.